

Überrascht, beinahe ungläubig sah er den Kaiser an und streckte ihm noch immer wortlos die goldene Uhr entgegen, als könne er seinen Ohren nicht trauen. Da nahm ihm Krupp die Uhr aus der Hand und sprach einige freundliche Worte mit dem aufgeregten Manne. Dann gab er ihm die Uhr zurück — in einen Tausendmarkschein eingewickelt.

Der Kaiser ging mit seinem Gefolge weiter; der Arbeiter aber stand noch und sah ihnen wortlos nach. Erst als sich die Zeugen dieses Vorfalls glückwünschend um ihn drängten, gewann er die Rede wieder, und stolze Freude strahlte in seinen Mienen. Und so oft er hernach an seinen „Fritz“ herantrat, leuchteten seine Augen in der Erinnerung an den schönsten Tag seines Lebens.

Nach Raydt und Rößger (Deutsches Lesebuch für Handelsschulen)  
und Lund und Suhr (Lesebuch für die deutschen Nordmarken).

### 186. Ehre der Arbeit!

Wer den wucht'gen Hammer schwingt,  
wer im Felde mäht die Ähren,  
wer ins Mark der Erde bringt,  
Weib und Kinder zu ernähren,  
wer stroman den Nachen zieht,  
wer bei Woll' und Berg und Flachs  
hinterm Webestuhl sich müht,  
daß sein blonder Junge wachse: —  
jedem Ehre, jedem Preis!  
Ehre jeder Hand voll Schwielen!  
Ehre jedem Tropfen Schweiß,  
der in Hütten fällt und Mühlen!  
Ehre jeder nassen Stirn  
hinterm Pfluge! — doch auch dessen,  
der mit Schädel und mit Hirn  
mühsam pflügt, sei nicht vergessen!

Freiligrath.

### 187. Der Schatzgräber.

1. Arm am Beutel, krank am Herzen,  
schleppt' ich meine langen Tage.  
Armut ist die größte Plage,  
Reichtum ist das höchste Gut!  
Und, zu enden meine Schmerzen,  
ging ich, einen Schatz zu graben.  
Meine Seele sollst du haben!  
schrieb ich hin mit eigenem Blut.

2. Und so zog ich Kreis' um Kreise,  
stellte wunderbare Flammen,  
Kraut und Knochenwerk zusammen:  
die Beschwörung war vollbracht.  
Und auf die gelehrte Weise  
grub ich nach dem alten Schatze  
auf dem angezeigten Platze;  
schwarz und stürmisch war die Nacht.